

Gedanken zur Heiligen Schrift

18. Das Wort Gottes und das Schweigen

Es gibt verschiedene Arten des Schweigens. Nicht-Reden kann man auch mit zusammengebissenen Zähnen. Es besagt: „Mit dir will ich nichts zu tun haben; eigentlich wäre es mir lieber, es würde dich gar nicht geben“. Das ist das böse Schweigen und ist keine Voraussetzung für das Hören auf das Wort Gottes.

Schweigen kann Verlegenheit bedeuten. Man möchte zwar reden, aber man weiß nicht recht, wie man beim anderen ankommt. Dies ist kein böses Schweigen, aber man spürt, dass es auch dies nicht geben sollte.

Anders ist das Schweigen bei Menschen, die sich grundsätzlich mögen und gut verstehen. Sie haben es nicht nötig, jede „Lücke“ mit Worten auszufüllen. Das eigentliche Schweigen jedoch ist jenes, das öffnet und wachsam macht, das Schweigen als Atmosphäre der Sammlung, als Ort, an dem man offen wird für den anderen, in unserem Fall, für Gott und sein Wort.

Der *Hl. Benedikt von Nursia* (+ um 550) begründet das Schweigen mit dem *Ernst* des Schweigens selbst. Im 6. Kapitel seiner Regel schreibt er: „Auch wenn es sich um gute, heilige und erbauliche Gespräche handelt, soll – wegen des *Ernstes* (wegen der Wichtigkeit) der Schweigsamkeit – nur selten die Erlaubnis zum Reden gegeben werden.“

In der lateinischen Originalsprache Benedikts heißt der „Wert“ oder der „Ernst“ des Schweigens „gravitas“ (*propter taciturnitatis gravitatem*). Das Schweigen hat also etwas „Gravierendes“ an sich. Die Haltung des Schweigens ist deshalb so wert-voll und so ernsthaft, weil nur im Schweigen sich etwas „ein-gravieren“ kann. Gravitas meint bei Benedikt das Durchdrungenwerden oder das Geprägtwerden von der Gegenwart Gottes.

Das Schweigen dient dem Hören auf das Wort Gottes. Das zeigt Benedikt im 4. Kapitel. Dort gibt er die Ermahnung: „Heilige Lesungen gern hören“, wobei die Lesung der Heiligen Schrift gemeint ist. Unmittelbar davor aber heißt es: „Seinen Mund vor bösem und verkehrtem Reden hüten, das viele Reden nicht lieben, leere oder zum Gelächter reizende Worte meiden, häufiges oder ungezügelter Gelächter nicht lieben“. Damit verbietet Benedikt nicht das Reden überhaupt, fordert aber die Disziplin des Sprechens; er fordert einen differenzierten und behutsamen Umgang mit dem eigenen Wort. Diese Schweigeregeln finden aber ihren eigentlichen Sinn im *Hören*. Schweigen muss ausgerichtet sein auf das Hören des Wortes Gottes; wo das Schweigen gegeben ist, da kann sich das Wort Gottes ins Herz und ins Leben „ein-gravieren“.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual

